

Rotkäppchen dargestellt in einer farbenprächtigen Welt

Trimbach Die Ballettschule Marianne Künzi führte Grimms Rotkäppchen als einen poetischen Bilderbogen auf.

VON URS AMACHER

Rotkäppchen soll seiner Grossmutter Kuchen bringen, vergisst sich aber beim Blumenpflücken. Unterdessen frisst der hungrige Wolf die Grossmutter und verschlingt schliesslich auch Rotkäppchen. Zu guter Letzt befreit aber der Jäger die beiden aus dem Bauch des schnarchenden Wolfs.

So geht bekanntlich das Märchen der Gebrüder Grimm in drei Sätzen zusammengefasst.

Vogelscheuche mit viel Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler der Ballettschule Marianne Künzi entwickelten aus dieser Geschichte ei-



Rotkäppchen (Sabrina Iseli), die Vogelscheuche (Valentina Jeisy) und die Mutter (Fabienne Wyss) tanzen im Kornfeld. MARKUS MÖLLER

Man litt mit dem Wolf als hungriges Getier richtig mit.

nen farbenprächtigen Bilderbogen und zeigten auf der Bühne des Trimbacher Mühlemattsaaes eine Rotkäppli-Aufführung voll getanzter Poesie. Die Choreographie stammt von Marianne Künzi, die Leiterin der an der Ziegelfeldstrasse beheimateten Ballettschule. Diese Aufführung einstudiert haben Marianne Künzi und Marina Amiet gemeinsam.

Die erste Szene spielt vor Rotkäppchens Haus. Wir sehen eine Vogelscheuche mit zerfranstem Strohhut inmitten eines Getreidefeldes. Die

goldgelben Kornähren, getanzt von der Ballettklasse der 8- und 9-jährigen, beginnen zu wachsen, wiegen sich im Wind und machen Ringelreihen um die Vogelscheuche. Da kommen drei Vögelchen mit lapislazuliblauem Gefieder herbeigeflogen, flattern um die Ähren und beginnen, die Körner zu picken. Jetzt erwacht die Vogelscheuche (Valentina Jeisy) zum Leben. Doch kaum hat sie die diebischen Vögel mit einem temperamentvollen Tanz vertrieben, erscheinen die sechs kleinen weissen Gänse mit ihren lustigen Schnäbeln und erheitern den Saal mit ihrem Reigen.

Grossartige Phantasie

Die etwas grösseren, die Klasse der 10- und 11-jährigen Eleven, zeigt in einem russischen Charaktertanz und einem Flötentanz, was sie an Ballettfiguren und Sprüngen gelernt haben. Vor Rotkäppchens Haus legen sie in ihren farbigen Kostümen zwei Polkas auf die Bühne. Den Volkstanz verknüpfen sie gekonnt mit Elementen des klassischen Balletts. Ein folkloristischer Reigen von Dorfmädchen beschliesst den ersten Teil. Auch der zweite Akt spielt in der heilen Natur. Hier kann man ab der Phantasie nur staunen. Neun Mädchen wehen als

graue Nebelschwaden durch den Wald, Fledermäuse flattern um die Baumkronen und die Waldfee (Fabienne Wyss) springt und dreht sich im Wettstreit mit dem Steinpilz (Giorgio Biasco) um die Fliegenpilze und Eichhörnchen.

Hohes tänzerisches Niveau

Für eine wahre Farbenpracht in der nie langweiligen Show sorgen die Gruppen der Grossen Blumen, der Kleinen Blumen (4- bis 6-jährige Mädchen) und der Sonnenblumen. Dazwischen überzeugten die beiden «Steine» Irina Henzmann und Marina Was-

serfallen mit ihrem ausdrucksvollen Ballett.

Das Ganze war verbunden durch den roten Faden, den Rotkäppchen mit Sabrina Iseli in der Titelrolle in mehreren eindrücklichen Auftritten knüpfte. Der Wolf (Stefanie Kägi) trieb die Geschichte tanzend weiter; man litt mit ihm als hungriges Getier richtig mit. Zusammen mit dem Rotkäppchen sorgte er für den dramatischen Höhepunkt. Als getanzte Pantomime entwickelten die Beiden den berühmten Dialog: «Grossmutter, warum hast Du ein so grosses Maul?» «Damit ich dich besser fressen kann!» Für den tänzerischen Höhepunkt sorgte Bianca Stocker. Die fünfzehnjährige Balletteuse begeisterte als Jäger das Publikum mit einem geradezu professionellen Solotanz samt schwieriger Pirouette. Sie sorgte, zusammen mit der Grossmutter (Graziella Lucca) und dem Rotkäppchen, auch für das Schlussfeuerwerk im grossen Finale und Happy End.

Eine Rose zur Premiere

Am Ende der gelungenen Ballettvorstellung zeigten sich alle achtzig Balletteusen mit ihren Lehrerinnen Marianne Künzi und Marina Amiet nochmals gemeinsam auf der Bühne. Das Publikum dankte ihnen für die schöne Aufführung mit Jubel und spendete ihnen nicht enden wollenden Applaus. Zurecht honorierten die Gäste damit die immense Leistung und das grosse Können der Ballettschule, verbunden mit viel Freude und Spass an der Sache. Kurz: beste Werbung für die Ballett-Nachwuchsförderung. Jedes der Kinder und Jugendlichen durfte schliesslich eine Rose mit nach Hause nehmen. Und Marianne Künzi erklärte dazu: «Es ist Brauch, dass man die Blume, wenn sie verblüht ist, trocknet und aufbewahrt als Erinnerung an die erste Premiere».